

Stanke: Er ist der Motor in der Alten Kirche

Adolf Döring mit Sturmiusmedaille ausgezeichnet/ 360.000 Euro für soziale und kulturelle Projekte

SARGENZELL. Mit der Sturmiusmedaille des Bistums Fulda ist Adolf Döring, der langjährige Vorsitzende des Fördervereins Alte Kirche Sargenzell, ausgezeichnet worden. Der Apostolische Protonotar und langjährige Generalvikar Dr. Gerhard Stanke überreichte Döring die Auszeichnung während einer Feierstunde in der Alten Kirche.

Dabei würdigte Stanke den langjährigen Vorsitzenden als Motor, der alles am Laufen hält und das schon seit über 30 Jahren. Die Alte Kirche Sargenzell sei insbesondere mit dem Fruchtetepich, aber auch den Krippenausstellungen und den Osterausstellungen zu einem Ort der Glaubensverkündigung geworden. Er selbst sei oft mit Studenten in Sargenzell gewesen. Es seien neue Ideen erforderlich, um den Glauben den Menschen näher zu bringen. Das geschehe in Sargenzell.

Als langjähriger Weggefährte und Vorstandskollege würdigte Karl-Rainer Bräuning Döring als einen Vorsitzenden, der rastlos mit immer neuen Ideen nicht nur das alte Gotteshaus erhalten, sondern die Alte Kirche Sargenzell weit über die Grenzen der Region hinaus bekannt gemacht habe. Sein gesamter Lebensweg sei von



Adolf Döring (links) konnte die Sturmiusmedaille aus den Händen von Professor Stanke entgegen nehmen.

ehrenamtlichen Tätigkeiten geprägt worden. Neben dem Sportverein, dem Ortsbeirat und davor in der Stadtverordnetenversammlung war er auch als Gründer des Lions-Clubs Bad Salzungen und des Hospizvereins im Wartburgkreis tätig. Er habe geführt und die Linie vorgegeben. Ihm gebühre Dank

und er hoffe, dass er noch viele Jahre dem Verein erhalten bleibe.

Für die Kirchengemeinde gratulierte Waltraud Biedenbach. Durch die erfolgreiche Tätigkeit des Fördervereins Alte Kirche Sargenzell seien allein 39.000 Euro an Fördermitteln auch an die Kirchengemeinde geflossen.

Bürgermeister Benjamin Tschesnok hob hervor, dass die Alte Kirche Sargenzell mit ihrem Fruchtetepich und anderen kulturellen Aktivitäten mittlerweile ein Markenzeichen nicht nur in Sargenzell, sondern für die gesamte Stadt Hünfeld und weit darüber hinaus geworden sei. Es habe sicher am

Anfang Skeptiker gegeben, ob es gelingen würde, allein mit kulturellen Aktivitäten dieses Gotteshaus zu erhalten. Adolf Döring habe das mit seinen Helfern bewiesen. Es sei nicht nur gelungen, dieses Gotteshaus in würdigem Zustand zu erhalten, sondern auch zahlreiche kulturelle und soziale Projekte in der Region und weltweit zu unterstützen. Das Erfolgsgeheimnis sei sicher auch, dass sich der Verein in all seinen Aktivitäten auf christliche Themen konzentriert habe.

Die Zahlen dazu nannte Manuel Mohr, der als stellvertretender Vorsitzender des Fördervereins durch den Nachmittag führte. Bis heute hat der Verein allein durch Spenden und von Besuchern 1,3 Millionen Euro eingenommen. Davon wurden 650.000 Euro für die Sanierung des Gotteshauses gebraucht, mit 360.000 Euro wurden soziale und kulturelle Projekte gefördert. Die Ehrung für Adolf Döring mache den Verein sehr stolz, betonte Mohr. Döring zeichne ein hohes Maß an Engagement und Professionalität aus.

Ortsvorsteherin Pia Biedenbach betonte, dass Döring seine Aufgaben stets mit großer Freude angenommen habe. Sie erinnere sich gern an Dörings Beiträge für das große Ortsjubiläum in Sar-

genczell. Sie wünschte Döring auch weiterhin Kraft, um sich mit so viel Herz für die gute Sache einsetzen zu können.

Als Nachbarn gratulierten auch Martin und Pia Krimmel. Döring habe diese Auszeichnung sicher in hohem Maße verdient, er sei ein würdiger Kandidat für diese Auszeichnung. Er habe die Kultur in die Alte Kirche geholt und die Sünde draußen gelassen.

In seinen Dankesworten erinnerte Döring an die Anfänge des Projektes. Das Zentrum für Handwerk und Denkmalpflege Johannisberg, dass 1989 zu Rate gezogen worden war, kam zu dem Schluss, außer den Sandsteinen alles sanierungsbedürftig sei. Der Förderverein habe sich davon aber nicht entmutigen lassen. Was daraus gewachsen sei, sei auch ein Ergebnis der zahllosen Ehrenamtlichen und Helfer, die sich jedes Jahr engagierten. Für diese nehme er stellvertretend die Auszeichnung entgegen. Die Menschen machten die Dinge, man dürfe nicht nur meckern, sagte Döring. Jedes Jahr könnten Besucher aus der Alten Kirche eine Botschaft mitnehmen. Allein dafür habe sich alles gelohnt. Deshalb freue er sich schon auf den Fruchtetepich 2021, erklärte der Träger der Sturmiusmedaille.

Treue der Spender für Jugend

WIESBADEN/HÜNFELD. Nachdem die diesjährige Jugendsammelwoche eigentlich bereits im Frühjahr stattfinden sollte, ist sie nun endgültig für dieses Jahr abgesagt worden. Darauf haben sich der Hessische Jugendring und der Landkreis tag verständigt. Deshalb werden in diesem Jahr keine Jugendgruppen von Haus zu Haus ziehen, um für die Jugendarbeit in Hessen zu sammeln. Dennoch hofft

der Hessische Jugendring, dass die Spender dieser gemeinnützigen Sammelaktion weiter die Treue halten, da die Spenden unerlässlich seien, die Jugendarbeit in Hessen zu gestalten. Auch in Hünfeld hatten sich einige Jugendgruppen auf den Weg gemacht, um für die Jugendarbeit vor Ort und auf Landesebene zu sammeln.

Wann eine erneute Jugendsammelwoche stattfinden kann, steht angesichts

der Corona-Pandemie gegenwärtig noch nicht fest. Dennoch sei die Sammlung in den zurückliegenden 70 Jahren stets eine zentrale Säule der Finanzierung für eine engagierte und lebendige Jugendarbeit in Hessen gewesen. Der Jugendring hofft, dass Spender der Jugendarbeit die Treue halten und bei der nächsten Sammlung wieder unterstützen, heißt es in einer Mitteilung des Jugendrings.



Pflegeschülerinnen starten in der Klinik

HÜNFELD. Zum zweiten Mal in Folge darf sich die Helios St. Elisabeth Klinik in Hünfeld über zwei neue Pflegeschülerinnen freuen. Die Ausbildung zur Pflegefachkraft startete am 1. September für die 21-jährige Selina Krüger und die 19-jährige Eva Maria Götz. Die beiden Azubis wurden von Pflegedirektorin Alexandra Witschak und den Praxisteamleitern

coronabedingt in kleiner Runde willkommen heißen. Dass die beiden jungen Frauen ihre Ausbildung in der Hünfelder Klinik in Hünfeld absolvieren können, ist keine Selbstverständlichkeit. Erst im vergangenen Jahr wurde eine Kooperation mit dem Klinikum Fulda geschlossen, die dies ermöglicht. Die theoretische Ausbildung erfolgt in der Pflege-

schule des Klinikums Fulda. Die praktische Ausbildung findet zum größten Teil in der Helios St. Elisabeth Klinik statt. Auf ihrem neuen Weg durch die dreijährige Ausbildung hindurch werden sie von der Pflegedirektorin Witschak, Kay Riedel als Koordinator und zehn Praxisanleitern begleitet, die ihnen mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Ein paar Stunden am Meer

„Snoezelenwagen“ für Palliativstation der Helios-Klinik

HÜNFELD. Dank der Spende des Palliativfördervereins Hand in Hand können Patienten der Palliativstation der Helios St. Elisabeth Klinik von einer besonderen Erfahrung profitieren: Ein so genannter Snoezelenwagen, der bei Bedarf in jedes Patientenzimmer gefahren werden kann, ermöglicht eine außergewöhnliche Art der Entspannung und Beruhigung.

Mit einem Projektor werden Landschaftsbilder auf die Wand projiziert, ein CD-Player liefert die passenden Geräusche dazu und ein farbiges Lichtschlauchbündel schafft eine stimmige Lichtatmosphäre. Auf diese Weise können schwerkranke Patienten beispielsweise die Eindrücke von ein paar Stunden am Meer, den Wechsel der verschiedenen Jahreszeiten, ein Bergpanorama und weitere Motive erleben.

Dr. Ambros Greiner, Vorsitzender des Palliativfördervereins Hand in Hand, konnte sich vor Ort einen Eindruck über die Möglichkeiten des Snoezelenwagens verschaffen. Durch die Verwendung des Palliativfördervereins von insgesamt 5.000 Euro konnte unter anderem dieses besondere Therapieangebot für schwerkranke Patienten der Palliativstation Hünfeld realisiert werden.

„Der Wagen ist sehr oft im Einsatz. Unsere Patienten



Dr. Ambros Greiner (links) übergab eine Spende an den Oberarzt der Palliativmedizin der Helios-Klinik, Dr. Christian Freiberg.

genießen die beruhigende Wirkung und die Möglichkeit, die Gedanken einmal schweifen zu lassen“, sagt Dr. Christian Freiberg, Oberarzt der Palliativstation. Neben Mandy Shabaev, Leitung der Palliativstation, sprach auch Klinikgeschäftsführer Sebastian Mock seinen Dank für die Spende aus: „Wir danken Ihnen ganz herzlich für diese Spende und freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit mit dem Förderverein zum Wohle der Patienten im Sinne des Palliativgedankens.“

Die Entspannungsmethode Snoezelen (sprich „snoezelen“) kommt aus dem Niederländischen und ist eine Wortschöpfung aus den Begriffen „snuffelen“ (dt.: schnüffeln, schnuppern) und „doezelen“ (dt.: dösen, schlummern). Das Konzept wurde in den 70er Jahren in den Niederlanden entwickelt, um schwerstbehinderten Menschen die Möglichkeit einer entspannenden und erholsamen Freizeitaktivität in einer angenehmen Atmosphäre zu ermöglichen.